

Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen.

Aufhebung der Blockade. Die Banken.

Wien, 22. März.

Die Lösung der schweren Fesseln, die fast fünf Jahre lang den wirtschaftlichen Körper der österreichischen Länder umklammerten, wirft wichtige Fragen der Kreditpolitik auf. Wir können jetzt Güter frei beziehen, wie sollen wir sie aber bezahlen? Der Weg früherer Friedenszeiten, die Begleichung durch Waren, ist nur in begrenztem Umfange möglich und kann erst allmählich in Gang kommen. Italien, der nächste feindliche Nachbar, der uns Lebensmittel, überseeische Rohstoffe, Erzeugnisse seiner hochentwickelten Baumwollindustrie liefern könnte, hat großen Bedarf nach dem Holze aus unseren Wäldern, nach Eisen und Stahl aus der steirischen Hüttenwerken. In späterer Zeit werden wir in diesen beiden außerordentlich wichtigen Erzeugnissen in hohem Maße exportfähig sein, werden auch manche andere Produkte, Zement, Magnesit, Maschinen, verschiedene Finalartikel regelmäßig an das Ausland abgeben können. Vorläufig stehen aber die mächtigen Hochöfen und Walzwerke, die sich um den steirischen Erzberg gruppieren, zum großen Teile still, weil die nötigen Brennstoffe für ihre Bedienung nicht zugeführt werden können. Die Forste in den Alpenländern haben die wertvollsten, im Auslande sehr geschätzten Baumbestände, die Fällung war aber während der letzten Jahre ganz ungenügend, wird auch jetzt nur in beschränktem Umfange allmählich aufgenommen, das dort geschlagene Holz wird für den inneren Bedarf, für die unentbehrlichsten Neubauten und Ergänzungen benötigt, für die Ausfuhr ist wenig oder nichts verfügbar. Ausgiebige Kredithilfe könnte der deutschösterreichischen Wirtschaft eine große Anleihe in den Ententeländern, in erster Reihe in den Vereinigten Staaten, schenken; eine solche liegt aber noch in einiger Ferne, wird erst nach vollständiger Einnichtung der Friedenswirtschaft und Herstellung des Vertrauens möglich sein, und vorerst fehlen noch alle Anzeichen dafür, daß bereits die ersten Fäden angeknüpft worden wären. Warenkredite in mäßigem Umfange wurden in Holland eingeräumt; in der Schweiz haben die in der letzten Zeit angestellten Versuche dieser Art keinen rechten Erfolg gehabt, da im Lande selbst Geldknappheit herrscht, auch Anleihen der großen Städte nicht untergebracht werden konnten und umfassende ausländische Guthaben, die dort vorübergehend gehalten wurden, in der letzten Zeit abgezogen worden sind. In Argentinien zeigt sich eher Geneigtheit, uns die Zahlungen für die allerdings zu den teuersten Preisen getauften Lebensmittel auf längere Zeit zu stunden; in allen diesen Ländern umfassen aber die bisher abgeschlossenen Kredite nur bescheidene Summen, die für den noch bestehenden großen Bedarf kaum entscheidend ins Gewicht fallen.

Die Aufgabe, die sofort mit dem Uebergange zu einer normalen Friedenswirtschaft gelöst werden muß, liegt in der Erschließung ausgiebiger Kreditquellen aus den Reservoiren der ausländischen Märkte. Mit kleinen Mitteln kann nur für den Tag vorgesorgt werden, hier muß die öffentliche Initiative eingreifen, mag der Staat selbst der Kreditwerber sein oder die unter seiner Führung sich für den Außenverkehr organisierende Industrie. Zur Erlangung zureichender Borgungen im Auslande ist aber die vollste Sicherung des Vertrauens unerlässlich. Die Verwirrung in den Verhältnissen der Währung, die durch die rechtswidrige Abspaltung der Nationalstaaten bewirkt wurde, erscheint keineswegs geeignet, dieses Vertrauen zu stärken. In der Schweiz ist die Einfuhr von Kronennoten gesperrt, bis die volle Klärung über das Schicksal der nicht abgestempelten Noten herbeigeführt wird. Versuche unsererseits, durch Erlangung eines größeren Kredits in deutschen Markt, unserer künftigen Währung, die Geldbeschaffung für auswärtige Warenbezüge schon jetzt anzubahnen, sind an der Ablehnung des Präsidenten Havenstein gescheitert. Wir müssen vorerst noch weiter Kronenkredite anstreben und zu diesem Zwecke die Grundlagen der deutschösterreichischen Währung scharf umgrenzen durch die Abstempelung des inländischen Umlaufes, durch die zweifelloste Uebernahme unserer Quote von den im Auslande verbreiteten Noten, durch die schleunigste Errichtung der eigenen Notenbank und der Devisenzentrale; unbedingte Sicherung der Rechtsverhältnisse ist die oberste Vorbedingung, nicht minder bedeutsam ist aber die Wiedererweckung der Stimmung. Das Ausland muß auf die vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten in Deutschösterreich hingewiesen, es muß den fremden Kapitalisten vor Augen geführt werden, daß das Risiko bei einem Kronenkurs von 23 Francs in der Schweiz, von 12 Gulden in Holland doch nach unten sehr begrenzt ist, die Möglichkeit des Gewinnes nach oben aber ein Vielfaches der Verlustchancen nach unten darstellt, daß Deutschösterreich in seinen natürlichen Hilfsquellen, in der Organisation seines Kapitals, in der ernstesten Entschlossenheit zur unbedingten Erfüllung aller Verpflichtungen Elemente der Vertrauenswürdigkeit besitzt, auf denen eine zureichende Kreditoperation aufbauen kann. Sind einmal alle notwendigen Einrichtungen geschaffen, die Wiederkehr zur normalen Arbeit angebahnt, die Bedingungen des Ertrages gesichert, dann werden wir im Ausland den Kredit erlangen, um unsere Wirtschaft auf neuer Grundlage aufzubauen und dauernd lebensfähig zu erhalten.

Die notwendigen Vermittlungsdienste werden hierbei die Banken leisten müssen. Die Wiener Banken sind in ihrem Bestande von mehr als einem halben Jahrhundert im Auslande sehr bekannt, besitzen wichtige Beziehungen mit allen Plätzen und waren auch in den letzten Monaten wiederholt bemüht, die im Kriege abgerissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Die Banken sind nicht besser ausgerüstet als die ganze Wirtschaft, die Schäden, welche der Krieg geschlagen hat, treffen auch sie, und deshalb sind die Abschlüsse, welche sie jetzt vorführen, auch gegenüber dem Auslande von hervorragender Wichtigkeit, weil sie den Maßstab für die Kritik unserer Zustände liefern. Das